Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 34 (1992)
Heft: 184

Artikel: Benny's Video von Michael Haneke : Augenzeugen-Video
Autor: Vogler, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867381

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BENNY'S VIDEO von Michael Haneke

Augenzeugen-Video

Es wird niemand sagen können, Michael Haneke spiele mit gezinkten Karten: BENNY'S VIDEO verstört gleich mit den ersten Bildern. Da läuft direkt vor unseren Augen ein Videoband, auf dem die Tötung eines Schweines auf einem Bauernhof festgehalten ist. Und damit noch nicht genug: Der Todeskampf des Tieres wird durch das Betätigen der Zeitlupen-Taste von unsichtbarer Hand in allen Details ausgemalt.

Das Videoband hat, wie wir erfahren, der junge Benny aufgezeichnet. Das pubertierende Einzelkind gut situierter, berufstätiger Eltern ist ein Videofreak, der sich nach der Schule in sein abgedunkeltes Zimmer zurückzieht, wo er sich einen Horrorfilm nach dem anderen anschaut. Die Realität kennt der Junge nur vom Bildschirm: Sie wird ihm entweder durch die Nachrichten im Fernsehen vermittelt oder via Überwachungskamera, mit der er die nähere Umgebung seines Wohnblocks im Auge behalten kann. Als Benny ein gleichaltriges Mädchen mit zu sich nach Hause nimmt, setzt er die bewegten Bilder in die Wirklichkeit um: Vor laufender Videokamera tötet er das Mädchen mit demselben Bolzenapparat, mit dem auch das Schwein im Videofilm getötet wurde.

Kein Zweifel, BENNY'S VIDEO ist ein Härtefall wie vor Jahresfrist John McNaughtons HENRY: PORTRAIT OF A SERIAL KILLER. Regisseur und Autor Michael Haneke, ein studierter Philosoph und Psychologe, weigert sich konsequent, nach Beweggründen für Bennys unbegreifliche Tat zu suchen. Er registriert die Ereignisse einfach nur – unbeirrbar, mit der Gefühllosigkeit und Sachlichkeit eines Untersuchungsbeamten, der sich für Tatsachen und nicht für Hypothesen interessiert. Die Aufnahmen haben etwas sehr Funktionales, Statisches: Die Kamera steht ganz im Dienste der Untersuchung; sie bewegt sich kaum je, ist wiederholt auf Gegenstände in Grossaufnahme gerichtet. Das geht so weit, dass sie, wenn der Fernsehmonitor die ganze Bildfläche ausfüllt, gar nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

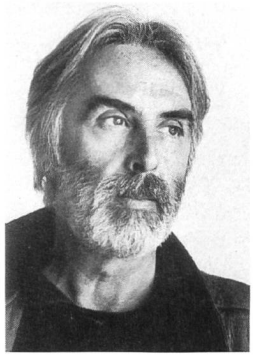
Die kühle, beinahe anonyme Form des Films korrespondiert vollkommen mit dem (Gefühls-)Haushalt von Bennys Familie, der unter null ist. Die modern gestylte, in Blau- und Grautönen gehaltene Luxuswohnung in einer wie ausgestorbenen Siedlung besitzt die Gemütlichkeit eines Eisschranks. Da ist keinerlei Wärme zu spüren, da hat alles seine Ordnung, da leben alle in einer Art Scheinleben aneinander vorbei, da verkommt die Beteuerung «Ich liebe dich» zur leeren Worthülse.

Das wirklich Schreckliche in BENNY'S VIDEO ist denn auch nicht die qualvolle Tötung des Mädchens – sie findet zwar hör-, aber nicht sichtbar ausserhalb des Suchers von Bennys Videokamera statt, so dass sie sich der Zuschauer vorstellen muss. Das wahrhaft Schreckliche ist die Gelassenheit, mit der die Beteiligten darauf reagieren. Benny macht sich sofort nach der Tat an seine Hausaufgaben, als ob überhaupt nichts geschehen wäre. Und als er später die Leiche aus seinem Blickfeld entfernt, zieht er sich vorher umsichtigerweise ganz aus,

um ja nicht seine Kleider mit Blut zu beschmieren.
Nicht weniger rational handeln die Eltern. Als sie erfahren, was passiert ist, ereifern sie sich mit keiner Silbe. Statt dessen setzen sie sich an den Esszimmertisch und beraten in aller Ruhe, wie die Leiche spurlos zu beseitigen ist. Die Zerstückelung eines Körpers wird hier zum ebenso selbstverständlichen Tischgespräch wie an anderen Orten das Tranchieren eines Poulets. Wie sehr die Kommunikation bereits auf den Nullpunkt gesunken ist, veranschaulicht auf deprimierende Weise die Tatsache, dass Benny den Eltern seine Tat nicht mit Worten eingesteht, sondern dadurch, dass er ihnen, gleich im Anschluss an die Nachrichten, stumm seinen Videofilm vorführt.
Bennys Familie ist sicherlich ein Extremfall; er führt drastisch vor Augen, welche Folgen es haben kann, wenn Menschen den Bezug zu ihrer Umwelt, zur Wirklichkeit an sich verloren haben. Die Rahmenbedingungen jedoch, in denen dieser zugespitzte Fall überhaupt erst möglich wird, sind alles andere als abnormal: Das Normdenken, die Berieselung durch die Medien, der Materialismus oder die fehlende Nächstenliebe (nicht nur im christlichen Sinne) gehören zu unserem Alltag. Darin liegt die Brisanz von Michael Hanekes Film: Die Alltäglichkeit der Begleitumstände und die Unscheinbarkeit der Figuren lassen uns nicht auf Distanz gehen, sondern halten uns verzerrt und fern jeder plumpen Identifikation, wie sie das amerikanische Kino pflegt, einen Spiegel vor, in dem sich ein jeder ein Stück weit selber erkennt.
Michael Haneke setzt im Betrachter also einen Erkenntnisprozess in Gang, der sich nicht auf den konkreten Fall beschränkt, sondern weitere Kreise zieht. Der Film wirft nicht zuletzt die Frage nach unserer eigenen Ethik, nach unserem eigenen Verhältnis zum Tod und zu den Medien auf. Er fragt uns indirekt, wieso wir bei einem authentischen "Augenzeugen-Video", das vom Privatfernsehen gesendet wird und bei dem "live" mitverfolgt werden kann, wie zum Beispiel jemand in den Tod springt, Nervenkitzel empfinden, während wir den Blick abwenden, wenn vor unseren Augen ein Schwein geschlachtet wird, und wir es schier nicht ertragen können, wenn ein Mädchen in einer gestellten Filmszene verzweifelte Todesschreie ausstösst. Insofern ist BENNY'S VIDEO vielleicht auch ein lehrreicher Testfall: Er gibt jedem Zuschauer die Chance, seine Schmerzgrenze neu zu definieren.

Roland Vogler

Die wichtigsten Daten zu BENNY'S VIDEO:
Regie und Buch: Michael Haneke; Kamera: Christian Berger; Schnitt: Marie Homolkova; Ausstattung: Christoph Kanter; Kostüme: Erika Navas; Musik: Johann Sebastian Bach: Motette für fünfstimmigen Chor «Jesu meine Freude» BWV 227, Orgelchoralvorspiel «Liebster Jesu, wir sind hier» BWV 633 und 634; Ton: Karl Schlifelner.
Darsteller (Rolle): Arno Frisch (Benny), Angela Winkler (Mutter), Ulrich Mühe (Vater), Ingrid Stassner (Mädchen).
Produktion: WEGA-Film, Wien, Bernard Lang AG, Zürich; Produzenten: Veit Heiduschka, Bernard Lang; Produktionsleiter: Michael Katz, Gebhard Zupan. Österreich/Schweiz 1991/92. Format: 35 mm, 1:1,66; Farbe; Länge: 2800 m; Dauer: 105 Min. CH-Verleih: Bernard Lang AG, Zürich.



Gespräch mit Michael Haneke

"Bei mir muss der Zuschauer die Gefühle selbst produzieren"

FILMBULLETIN: Nachdem man BENNY'S VIDEO gesehen hat, kann man nicht einfach aufstehen und aus dem Kinosaal gehen, als ob nichts geschehen wäre. War das Ihre Absicht?
MICHAEL HANEKE: Ja, natürlich. Sowohl mein letzter Film DER SIEBENTE KONTINENT als auch BENNY'S VIDEO sind so angelegt, dass sie auf Grund der Tatsache, dass alle Fragen an den Zuschauer weitergegeben werden, erschüttern, treffen oder verunsichern sollen.
FILMBULLETIN: Die Wirkung Ihres Filmes auf den Zuschauer ist, glaube ich, schon noch etwas stärker. Ich würde von einem regelrechten Schock sprechen. Wollten Sie die Leute bewusst schockieren?
MICHAEL HANEKE: Ich bin zwar nicht auf Schockeffekte aus, doch wenn der Schock dazu führt, dass der Zuschauer nachzudenken und sich selber zu fragen beginnt, was die Sache ihn angeht oder warum er so erschüttert ist, dann ist der Zweck erfüllt. Ich glaube halt, dass es möglich ist, mit Film so etwas wie eine Katharsis zu erzeugen – BENNY'S VIDEO stellt jedenfalls einen Versuch dar.
FILMBULLETIN: Glauben Sie nicht, dass Sie, indem Sie eine solch aufwühlende Szene wie die Schweinstötung gleich zu Beginn Ihres Filmes zeigen, die Leute geradezu lähmen?
MICHAEL HANEKE: Lähmen wäre mir nicht recht, denn wenn jemand gelähmt ist, dann ist er unfähig zu reagieren. Ich dagegen hoffe, dass der Zuschauer bei meinem Film andauernd reagiert, aber auf eine distanziertere, bewusstere Weise als bei einem Unterhaltungsfilm mit einer Unterhaltungsdramaturgie, die ja nur darauf angelegt ist, den Zuschauer seine Probleme vergessen und von den Gefühlen mittragen zu lassen, die ihm vorgeführt werden. Normalerweise spielen die Schauspieler dem Zuschauer die Gefühle vor, und er kann sie konsumieren. Bei mir bekommt er keine Gefühle vorgeführt, er muss sie selbst produzieren.
FILMBULLETIN: Ist das der Grund, weshalb die Szene mit der Schweinstötung noch vor dem Filmvorspann kommt? Oder wollen Sie dem Zuschauer gleich von vornherein "den Tarif erklären"?